

Liedpredigt über Dietrich Bonhoeffers Gedicht *Von guten Mächten treu und still umgeben* (RG 550, RG 353)

Gottesdienst in Birsfelden vom 7. Februar 2016
Pfr. Paul Kohler, 4133 Pratteln

Liturgie

Orgel

Eingang und apostolischer Gruss

LIED RG 570,1–3 *Lobet den Herren*

Gebet

LIED RG 570,4–6 *O treuer Hüter, Brunnen aller Güter*

at Lesung (Lektorin 1): Psalm 23 (Luther Bibel, Text im RG bei der Nr. 113)

LIED 678,1.2.9–11 *Warum sollt ich mich denn grämen*

Einführung ins Lied 353 (= 7. Strophe des Gedichtes *Von guten Mächten treu...*)

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen*

Biografie von Dietrich Bonhoeffer (Lektorin 2)

Lesung (Lektorin 1): Str. 2.2a.3.4 des Liedes *Wach auf, mein Herz* (RG 568)

LIED RG 568,1.7–9 *Wach auf, mein Herz und singe*

Lesung (Lektorin 1): Gedicht *Von guten Mächten treu und still umgeben* (RG 550)

Predigt über das Gedicht *Von guten Mächten treu und still umgeben* (RG 550)

Orgel

Gebet

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen* (Repet)

Fürbitten (mit Stille)

Unservater

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen* (Repet)

Anzeigen: Kollekte fürs HEKS

Segen

Orgel

Gottesdienst

Eingang: Lobe den Herrn, meine Seele und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lob den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,1f.)

Apostolischer Gruss: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Begrüßung:

Liebe Gemeinde, herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst. Wir singen heute drei Lieder von Paul Gerhardt, aber nicht alle Strophen, es wären zu viele. Zwei Lieder sind Morgenlieder. Alle Strophen des ersten Liedes enden mit der Aufforderung *Lobet den Herren*. Ob uns heute zum Lobe Gottes drum ist? Doch was vielleicht noch nicht ist, kann während des Gottesdienstes noch werden.

Wir singen zuerst die Strophen 1–3 des Liedes *Lobet den Herren, alle die ihn ehren* (RG 570) und nach dem Gebet die Strophen 4–6.

LIED RG 570, 1–3 Lobet den Herren

Gebet Ist das schön, treuer Gott, wenn du uns heute fröhlich aus dem Schlaf aufgeweckt hast, damit wir dich an diesem Sonntagmorgen mit unsern Liedern loben können, dir dafür danken, dass wir unsre Sinnen noch brauchen, Hände und Füße bewegen und dass wir noch sprechen und singen können. Manche können das nicht mehr. Je älter wir werden, desto weniger selbstverständlich ist es, dass alles so läuft, wie wir es Jahrzehnte lang gewohnt gewesen sind. Trotz aller Widerwärtigkeiten, die das Leben mit sich bringt, bitten wir dich um die Bereitschaft, in das Lob einzustimmen, damit wir dir für all das danken können, was du uns bis jetzt ermöglicht hast. Amen

LIED RG 570, 4–6 *O treuer Hüter, Brunnen aller Güter*

Unsere Lektorin liest uns jetzt den bekanntesten der 150 Psalmen vor. Martin Luther hat ihn besonders schön übersetzt. In der Mitte steht der Vers, der seit vielen Jahrhunderten in schwierigen Lebenssituationen gebetet worden ist und heute noch über alle auf der Welt gebetet wird. Vom *finstern Tal* ist hier die Rede, und vom *Bei-mir-sein* Gottes:

at Lesung (Lektorin): **Psalm 23** (Luther Bibel, Text: RG 113)

Das *finstre Tal* heisst in der Übersetzung der Zürcherbibel von 1531: *Gau des tödlichen Schattens*. Ich zitiere den ganzen 4. Vers in der alten Sprache:

Vnd ob ich mich schon vergienge in das göw des tödtlichen
schattens / so wurde ich doch nichts übelß fürchten dann du bist
bey mir / zuo dem tröstend mich deyn stäcken vnd stab.

Nicht fürchten sollen wir uns in dunklen Tagen, in denen bereits der Tod seine Schatten vorauswirft. Paul Gerhardt, der zur Zeit des schrecklichen 30-jährigen Krieges und in der schwierigen Nachkriegszeit gelebt hat, weiss besser als wir alle, was dunkle Tage sind und er kennt auch als frommer Mann die Versuchung, die Anfechtung, sich und die Welt aufzugeben. Er macht mit seinen Liedern Mut zum Vertrauen, z. B. mit dem folgenden Lied, von dem wir nun fünf ausgewählte Strophen singen werden: *Warum sollt ich mich denn grämen? Hab ich doch Christum noch*.

LIED 678, 1.2.9–11 *Warum sollt ich mich denn grämen*

Einführung ins Lied 353 *Von guten Mächten*

Ich lege heute den Schwerpunkt des Gottesdienstes nicht auf Paul Gerhardt, sondern auf einen Theologen, von dem Briefe mit tiefen Gedanken aus dem Gefängnis überliefert sind, Gedanken, welche die ganze westliche Theologie nachhaltig beeinflusst haben. Es ist **Dietrich Bonhoeffer**, weggesperrt während zweier Jahre in zwei Gefängnissen und in zwei Konzentrationslagern der Nationalsozialisten. Der scharf denkende Theologe lässt sich in seiner Gefängniszelle durch Bibel und Gesangbuch trösten und ermutigen. Er schreibt: «Den Psalter lese ich wie seit Jahren täglich. Es gibt kein Buch, das ich so kenne und liebe wie dieses.» Und: «Es ist gut Paul Gerhardt-Lieder zu lesen und auswendig zu lernen.» Letzteres ist für ihn gar nicht selbstverständlich, hat er doch als junger Mann mit der umständlich und schwülstig formulierten barocken Dichtung wenig anfangen können etwa im Unterschied zu den kernigen Liedern der Reformatoren. Erst im Gefängnis hat er den tiefen Wert der Lieder Paul Gerhardts schätzen gelernt.

Dietrich Bonhoeffer hat im Gefängnis auch Gedichte geschrieben. Sein letztes ist wegen seiner Schlussstrophe weltberühmt geworden. Diese beginnt mit den Worten: *Von guten Mächten wunderbar geborgen*. In unserem Gesangbuch ist der Text des siebenstrophigen Gedichts abgedruckt. Die 7. Strophe finden Sie gesondert bei der Nr. 353. **Otto Abel** hat im Jahr 1959 Melodie und Satz komponiert. Junge Leute haben nach dem Zweiten Weltkrieg diese 7. Strophe in Berliner

Jugendgruppen wiederholt als Tagesschluss gebetet und fanden darin Ermutigung in den schweren Jahren danach. Von daher wuchs der Wunsch, diese dichten Verse eindringlicher und verbindlicher noch durch eine Melodie zur gemeinsamen Aussage zu machen.

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen*

Aus der Biografie von Dietrich Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffer studiert in Berlin Theologie und schliesst bereits im Alter von 21 Jahren seine Doktorarbeit ab. Mit 24 Jahren hält er seine Antrittsvorlesung als Hochschullehrer.

Er erhält ein Stipendium für das Theologische Seminar in New York. Dort lernt er die Ghettos der Schwarzen und deren Kirchen kennen.

1931 kehrt er nach Berlin zurück, unterrichtet an der Universität und übernimmt eine Konfirmandenklasse in einem Arbeiterviertel.

Im Januar 1933 kommt Adolf Hitler an die Macht. Nationalsozialistische Kirchenmänner propagieren den Glauben an einen heldischen Jesus und rufen zur Befreiung von allem Jüdischen in der Bibel auf.

1939 wird Dietrich Bonhoeffer in die USA eingeladen. Er fährt im Juni hin, entschliesst sich aber bereits am 7. Juli zur Rückkehr, weil er dort nichts gegen das Unheil in Deutschland tun kann. Da er (Zitat) «nicht nur die Opfer unter dem Rad verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen fallen» will. Er beginnt, im Widerstand mitzuarbeiten, der sich die Ermordung Hitlers zum Ziel gesetzt hat.

Am 13. Januar 1943 verlobt sich Dietrich mit Maria von Wedemeyer. Doch schon ein Vierteljahr später wird er verhaftet und in Berlin-Tegel in das Wehrmachtsuntersuchungsgefängnis gebracht. Eine schwierige Zeit beginnt. Er schreibt Gebete für Mitgefangene, verfasst Gedichte und reflektiert seine Situation

und die seiner Kirche theologisch. Diese Briefe an seinen Freund Eberhard Bethge werden durch Wärter aus dem Gefängnis geschmuggelt. Durch sie bekommt er auch Antwort auf seine Briefe.

Das missglückte Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 war für ihn eine herbe Enttäuschung. Zudem weiss er, dass er als Mitwisser und Mitplaner entlarvt und dann hingerichtet werden könnte.

Am 8. Oktober 1944 wird er in ein Kellergefängnis der Geheimen Staatspolizei verlegt. Am 19. Dezember kann er noch einen Brief an seine Verlobte schreiben und legt das Gedicht «Von guten Mächten» bei.

Am 5. Februar 1945 wird er ins KL Buchenwald bei Weimar und am 8. April ins KL Flossenbürg im bayrischen Wald überführt. Dort wird er am darauf folgenden Morgen zusammen mit sechs andern prominenten Widerstandskämpfern auf Geheiss Hitlers ohne Prozess zum Tod verurteilt und sofort hingerichtet, also ermordet.

Können wir es nachfühlen, dass Dietrich Bonhoeffer die Lieder Paul Gerhardts so geschätzt hat? Es herrschten damals Zustände, die wir uns heute nicht mehr vorstellen können. Oder vielleicht doch -- denn was heute in der Welt geschieht und was wir durch die Medien mitgekomen, ist ja äusserst bedenklich, tief traurig und Angst machend.

Wir hören aus dem zweiten Morgenlied von Paul Gerhardt vier Strophen, die wir nachher nicht singen werden. Eine davon ist ohnehin in unserem Gesangbuch ausgelassen. Vom Feind, vom Satan ist die Rede, also von bösen Mächten. Diese Worte passen sowohl in die Zeit Gerhardts als auch Bonhoeffers und sie treffen ebenso unsre heutige Gemütslage.

Lesung (Lektor/in) der Str. 2.2a.3.4 von RG 568 *Wach auf*

2. Als mich die dunkeln Schatten/ heut Nacht umfängen hatten,/ hat Satan mein' begehret;/ Gott aber hat's gewehret.

2a. Ja, Vater, als er suchte/ dass er mich fressen möchte,/ war ich in deinem Schosse,/ dein Flügel mich beschlosse.

3. Du sprachst: «Mein Kind, nun liege;/ der Feind dich nicht betrüge./ Schlaf wohl, lass dir nicht grauen;/ du sollst die Sonne schauen.»

4. Dein Wort, das ist geschehen;/ ich kann das Licht noch sehen./ Von Not bin ich befreiet,/ dein Schutz hat mich erneuet.

LIED RG 568, 1.7–9 *Wach auf, mein Herz und singe***Lesung des Gedichts** RG 550 (Lektorin) *Von guten Mächten*

Predigt über das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer
Von guten Mächten treu und still umgeben

Im Advent des fünften Kriegsjahres schreibt Dietrich Bonhoeffer sein letztes Gedicht. Zusammen mit einem Brief an seine geliebte Braut gelangt es zu seinen Angehörigen. Eine dunkle Zeit, nicht nur weil es Winter ist und er in einer Zelle ohne Tageslicht eingesperrt und ekligen Verhören ausgesetzt ist, sondern auch weil ein aussichtsloser Krieg bis zum bitteren Ende fortgeführt wird mit immensen Verlusten an Menschenleben und Kulturgütern. Das ist vor 70 Jahren geschehen. Doch was müssen wir seit der Jahrtausendwende in unseren Zeitungen lesen, am Radio hören und am Bildschirm sehen! Für unzählige Menschen hat in den vergangenen

Weihnachtstagen kein Licht das Dunkel erhellt. Das neue Jahr hat hoffnungslos angefangen. Darunter sind auch Menschen in unserem Land, die plötzlich vom Dunkel übermannt worden sind: schicksalhaft, fremdverschuldet, selbstverschuldet.

***Von guten Mächten treu und still umgeben
behütet und getröstet wunderbar, -***

Bonhoeffer beginnt nicht mit einer Klage, obwohl er Anlass genug gehabt hätte. Nein, er spricht von **guten Mächten**. Das Gute existiert noch, ist stärker als das Böse, so wie das Licht stärker ist als die Dunkelheit. Davon ist er überzeugt. Von guten Mächten weiss sich Bonhoeffer umgeben. Wer sind diese guten Mächte, die ihn treu und still umgeben, die ihn wunderbar behüten und trösten?

Im Brief vom 19. Dezember 1944 schreibt er an seine Braut: *)

Ich habe immer wieder die Erfahrung gemacht, je stiller es um mich geworden ist, desto deutlicher habe ich die Verbindung mit Euch gespürt (...) So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, Ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und gute Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein grosses unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heisst: «zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken», so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute

unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich.

In der 2. Strophe spricht Bonhoeffer von der **schweren Last böser Tage**, die auch ins neue Jahr hinübergeworfen worden ist. Das Schlimme wird hier nicht gutgeredet. Aber er spricht nicht von bösen Mächten, sondern von bösen Tagen, deren Druck das Vertrauen auf die guten Mächte anfeindet. Deshalb die sehnliche Bitte, mit «ach» beginnend:

Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Gottes Heil ist nicht mit Glückhaben zu verwechseln. Es schliesst die Wandlung zum Schlimmeren nicht aus.

Das ist auch so im 4. Vers des 23. Psalms:

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, ich fürchte kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Hier steht nichts von Gesundmachen oder Befreiung oder von Abwendung des Todes, sondern es heisst:

Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Gott begleitet uns, auch wenn wir den Leidenskelch trinken müssen.

Die 3. Strophe lautet in Anlehnung an das Gebet Jesu im Garten Gethsemane unmittelbar vor dessen Gefangennahme:

***Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus Deiner guten und geliebten Hand.***

Den bitteren Kelch dankbar und ohne Zittern aus der guten und geliebten Hand Gottes nehmen? Können wir das? Hier stoßen wir auf die tiefste Glaubenserkenntnis Dietrich Bonhoeffers. Er schreibt in seinem Buch «Widerstand und Ergebung», den Aufzeichnungen aus der Haft: **)

Wenn man völlig darauf verzichtet hat, aus sich selbst etwas zu machen (...), dann wirft man sich Gott ganz in die Arme, dann nimmt man nicht mehr die eigenen Leiden, sondern die Leiden Gottes in der Welt ernst, dann wacht man mit Christus in Gethsemane, und ich denke, das ist Glaube (...) Ich bin dankbar, dass ich das habe erkennen dürfen und ich weiss, dass ich es nur auf dem Wege habe erkennen können, den ich nun einmal gegangen bin. Darum denke ich dankbar und friedlich an Vergangenes und Gegenwärtiges.

In der 4. und 5. Strophe bricht Hoffnung auf, so wie wir dies auch bei schwerkranken Menschen erleben. Sie sind einerseits bereit, von allem Abschied zu nehmen, andererseits sind sie voller Hoffnung, wieder gesund zu werden oder wenigstens noch eine Zeitlang beschwerdefrei leben zu können.

***Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,***

***dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört Dir unser Leben ganz.***

Der hoffnungsvolle Blick auf das Letzte, auf das Heil, für das Gott uns geschaffen hat, schliesst konkrete Hoffnungen für das Vorletzte hier auf Erden nicht aus. Bonhoeffer vertraut Gott, dass er uns bis ins Dunkelste, in den «Gau des tödlichen Schattens» hinein begleitet und so mit uns verbunden bleibt und mit uns leidet.

Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Und dann folgt eine geheimnisvolle Strophe, die 6.:

***Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.***

In der Stille hört Dietrich Bonhoeffer den Lobgesang der Gemeinde, der Kirche aller Zeiten: **all deiner Kinder Lobgesang**. Das sind die gregorianischen Gesänge der Mönche und Nonnen, die Choräle der Reformation, die in Motetten und Kantaten vertonten biblischen Texte, die Lieder und christlichen Dichtungen. Das ist die Musik begabter Komponisten aus alter und neuer Zeit.

All deiner Kinder hohen Lobgesang, das ist die Gemeinschaft der Christen über alle Konfessionsgrenzen hinweg, die Ökumene, die «Gemeinschaft der Heiligen», wie es im apostolischen Glaubensbekenntnis heisst. Sie verbindet uns durch alle Epochen und über alle Kontinente hinweg.

Im **hohen Lobgesang** sind wir auch mit dem Lob der Engel vor Gottes Thron verbunden.

Die 1. Strophe hat mit einem persönlichen Bekenntnis begonnen:

***Von guten Mächten treu und still umgeben
behütet und getröstet wunderbar, -
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in eine neues Jahr.***

Und in der letzten weltberühmt gewordenen Strophe heisst es für uns alle: (Str. 7)

***Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.***

Wie auf der ersten Seite der Bibel ist von **Abend und Morgen** die Rede (in dieser Reihenfolge). Gott begleitet uns in die Dunkelheit der Nacht, hält uns die Treue in schwierigsten Situationen. Er leidet mit uns, er leidet mit seiner Kreatur. Er leidet an der Welt. Er ist ein Gott-bei-uns, ein Gott-mit-uns, auf Hebräisch **Immanu-El**. Der Evangelist Matthäus legt diesen alttestamentlichen prophetischen Namen **Jesus** bei (Mt 1,23). Dieser Name ist der tiefste, der sinnreichste und bedeutungsvollste aller Jesus-Namen, denn er spricht die unglaubliche, aber tröstliche Botschaft aus:

***Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.***

Amen

Orgel

Gebet Wir danken dir, Gott, dass du in deinem Sohn Jesus in die Tiefe unseres Menschseins hinabgestiegen bist. Unser Bruder bist du geworden, der uns auch durch die Finsternisse unseres Lebens begleitet. Diese Treue und deine Solidarität zu allem, was lebt, verleiht uns österliche Kraft. Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages. Amen

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen*

Fürbitten (mit Stille)

Unservater

LIED RG 353 *Von guten Mächten wunderbar geborgen*

Anzeigen: Kollekte fürs HEKS

Segen

Orgel

Zitate: *) Brautbriefe Zelle 92, Dietrich Bonhoeffer, Maria von Wedemeyer, 1943 – 1945. Verlag C.H. Beck, München 1992, Seite 208

**) Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, hrg. von E. Bethge, Chr. Kaiser Verlag München 1970, Seite 402 (21.7.44)